

Der Historiker Rudolf Reddig ergänzt den Text vom 2. September 2010
(„[Selbstgleichschaltung der Hauptmedien auf der Stufe der Ignoranz](#)“) um einige
interessante Gedanken. Albrecht Müller.

“In der zweiten Hälfte der 1960er Jahre versuchte Karl Eduard v. Schnitzler mit der
Sendung “Sonntagsgespräch des Deutschlandsenders” zur gleichen Sendezeit wie Höfers
“Internationaler Frühschoppen” ein Pendant zu dieser populären allsonntäglichen
Diskussionsrunde in den ARD auch im (Ost-) Deutschen Fernsehfunk zu schaffen. Während
Höfer es vermochte, Journalisten mit unterschiedlichen Meinungen an einen Tisch zu
versammeln und zu einem meist kultur- und manchmal sogar humorvollen Streit anzuregen,
wodurch seine Sendung feuilletonistischen Kultstatus erlangte, blamierten sich die
Ostfernsehmacher durch die öffentliche Zurschaustellung einer journalistischen
Selbstgleichschaltung.

Da saßen zumeist 4 Journalisten an einem Tisch, um sich, von dem Moderator v. Schnitzler
ermuntert, jeweils ihrer gleichen richtigen Meinung zu vergewissern, sich gegenseitig zu
ergänzen oder bis dahin noch nicht Gesagtes hinzuzufügen. Besser konnte eine in gewissen
Grenzen gehaltene Meinungsvielfalt oder gar -freiheit gegenüber einem staatlich
verordneten und selbst auferlegten Meinungseinheitsbrei nicht offenbar werden.

Die Grenzen bundesrepublikanischer Meinungsfreiheit zeigten sich jedoch, als Höfer es
nach dem Honecker-Besuch in Bonn 1987 wagte, den Korrespondenten des Fernsehens der
DDR in Bonn Lutz Renner zusammen mit Günter Gaus in seinen Frühschoppen einzuladen
und unter Renners Namensschild die Bezeichnung des zweiten deutschen Staates
vollständig ausschreiben zu lassen. Einen solchen Fauxpas hatte es in den bundesdeutschen
elektronischen Medien noch nicht gegeben.

Dort hatte seit Beginn der 1970er Jahre zwar das Kürzel DDR, aber niemals die volle
Staatsbezeichnung in den Medien Einzug gehalten und die Offiziellen wehrten sich
vehement gegen die Versuche beispielsweise mancher Grünen, das im Osten seit Beginn der
1970er Jahre gebräuchliche Kürzel BRD für die BuDe zu akzeptieren. Die Springerpresse
setzte sogar ebenso papiertigern wie kaltkriegerisch bis zum Schluss das Kürzel für den
verhassten Arbeiter- und Bauernstaat in Anführungszeichen.

Nach dem Fauxpas in Höfers Frühschoppen, erinnerten sich “plötzlich und unerwartet”
einige einflussreiche Leute an Höfers lange bekannte Tätigkeit beim Goebbelschen
Reichsrundfunk und an dort gemachte umstrittene Äußerungen über Juden, was dann zu
seinem vorzeitigen Rückzug führte. Höfer hatte übrigens von v. Schnitzler nach 1945 einen
“Persilschein” zur Bestätigung seiner Unbedenklichkeit ausgestellt bekommen, was erklärt,

warum beide nie mit offenem Visier gegeneinander im Ätherkrieg zu Felde gezogen waren.

Unter Leitung von Gerhard Fuchs glitt die Nachfolgesendung des Frühschoppens "Der Presseclub" dann nach meiner von Günter Krause und Wolfgang Schäuble organisierten Befreiung vor allem bei Wirtschafts- und Sozialthemen nicht inhaltlich, aber der Form und Art der gleichgeschalteten Diskussion nach auf des Niveau des Meinungseinheitsbreis des einstigen Sonntagsgesprächs des Deutschlandsenders. Von da ab beherrschte das Dogma eines vorgeblich postideologischen oder gar ideologiefreien, aber in jedem Fall alternativlosen Neoliberalismus den Presseclub.

So hat sich wohl kein sozial gesinnter, gleichsam freiheitsliebender wie vielfaltsbefürwortender Mensch die Vereinigung beider deutscher Staaten vorgestellt, geschweige denn gewünscht. Sie brachte auch auf diesem Feld keine Verbesserung, sondern, um mit Höfer zu sprechen, allenfalls eine Verschlimmbesserung."

[Rudolf Reddig](#)